

Gral aktuell

März 2026

Nummer 113

100 Jahre



K.Ö.St.V. Gral Wien

Gral aktuell ist die Verbindungszeitschrift der K.Ö.St.V. Gral Wien

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
VORWORT DES PHILISTERSENIORS	3
AUS DER REDAKTION	4
BETRACHTUNGEN DES VERBINDUNGSSEELSORGERS.....	5
BENEDIKTION VON HERRN NORBERT	5
13.03.2026 – LANDESVATER-FESTREDE	7
Bbr Balduin: Stehen wir zur Verbindung	7
WIR ÜBER UNS.....	8
Wir gratulieren!.....	8
Chargennewahl	8
Hohe Ehrung für Bbr Ing. Gerald Bertl v. Wotan.....	8
VON 1982 BIS HEUTE.....	9
Ein Abriss der Verbindungsgeschichte der K.Ö.St.V. Gral (3. und letzter Teil).....	9
GRAL AKTUELL – FRÜHE AUSGABEN (1 BIS 100)	11
Ex-Redakteur Andreas Gretzl v. Herkules erinnert sich	11
VOM KARTELL, DEN VERBINDUNGEN UND VON KARTELLERN	12
MKV-Positionen zu Wehrdienstverlängerung und Schulreform	12
Rudolfina-Redoute 2026	12
Korporierte Priester sind gefragt.....	13
30 Jahre „Dolce Vita“	13
GEMISCHTE VERBINDUNGEN	14
GRAL AKTUELL greift ein heißes Thema auf	14
Der ÖCV und die Aufnahme von Studentinnen.....	14
Mädchenverbindungen? Warum nicht	15
„Tradition gemeinsam leben!“	16
Die rot-gold-rote Familie	17
Austria Sagitta: Öffnung wider Willen.....	18
„Masculinitas“ ist kein fünftes Prinzip	19
WAS FRÜHER PASSIERTE	20
Vor 750 Jahren (1276): Drei Päpste waren nicht genug	20
Vor 400 Jahren (1626): Der Oberösterreichische Bauernkrieg	20
VERMISCHTE MELDUNGEN	21
Balleluja: Die klerikale Fußball-Europameisterschaft.....	21
Pallottikirche in Hietzing profaniert	21
TIPPS FÜR LESERATTEN	22
Der CV in Österreich.....	22
Vom Nationalprotestanten zum Pazifisten	22

VORWORT DES PHILISTERSENIORS

Not Trooping but Fraternitying the Color



Phx Cicero

Nicht allen farbstudentischen Verbindungen ist es vergönnt, eine 100-Jahr-Feier auszurichten. Manche straucheln vorher, nicht wenige verausgaben sich just dabei oder versinken danach erst recht in Lethargie, Bedeutungslosigkeit oder beides. Damit dieses Schicksal nicht auch uns

widerfährt, entschloss sich eine Gruppe unserer Verbindung dazu, dieser möglichen Zukunftsaussicht zu trotzen und den Jubelgeburtstag zu verdoppeln. Der März als Gründungsmonat schien uns trotz Klimawandels nicht tauglich für einen großen Festkommers zum 100. Geburtstag zu sein. Deshalb nahmen wir sinn- und termingemäß Motto „Trooping the Color“ – sinngemäß übersetzt vor den Truppen Farbe zeigen (= sich zu den Truppen bekennen) und funktionierten das Motto in „Fraternitying the Color“ um, sinngemäß den Verbindungen gegenüber Farbe bekennen.

So verlegte das Chargenkabinett den Jubel-Festkommers auf den 6.6.2026, der schon kalendermäßig wärmeres und besseres Wetter bietet als der März. Der Gründungstermin im März bleibt für die verbindungsinternen Veranstaltungen – CC und Landesvater – reserviert und bietet die Möglichkeit, „familiär“ verbindungsintern zu feiern.

Darüber hinaus bot sich der 6.6.26 um 16 Uhr schon mnemotechnisch gesehen an, da leicht merk- und erinnerbar.

Einen prominenten Veranstaltungsort für das Jubiläum zu wählen, hieße für eine kleine Verbindung, wie Gral es ist, hochzustapeln. Deshalb fiel bald die Entscheidung, für die Märzfeiern unsere Bude zu nutzen und für den großen Kommers auf ein Festzelt zu setzen, beides in unserer Heimatpfarre und nur rund 30 m voneinander entfernt. Damit bekommt auch der Begriff „Ausklang“ auf der Bude in vollem Wortlaut die Bedeutung, die ihm zusteht. Hier kann tatsächlich mit wenigen Schritten der Ausklang auf der Bude frequentiert werden. Samstags entfallen Parkgebühren, was auch nicht zu verachten ist. Die per Öffis Anreisenden profitieren von einer Haltestelle direkt neben dem Eingang.

Flankiert wird unser 100. Festkommers von einem freitägigen Sektempfang und beschlossen vom sonntägigen Frühschoppen. Die verbindungsinternen Märzfeierlichkeiten bleiben zwar ohne Sektempfang, ein Samstag-Frühschoppen geht sich jedoch aus. Der frühe Redaktionsschluss der Märzausgabe lässt eine Berichterstattung über beide Veranstaltungen leider nicht zu, das bleibt der folgenden Sommerausgabe vorbehalten. Die Termine geben wir jetzt schon bekannt und freuen uns auf viele Bundesbrüder und Gäste.

Karl Nitsch v. Cicero
Philistersenior



100 Jahre K.Ö.St.V. Gral
Stiftungsfestkommers
06.06.2026 – 16:00 Uhr s.t.
1120 Wien – Hohenbergstraße 42

AUS DER REDAKTION

Mein leises „Servus“ zum Abschied



Redakteur Wallenstein

Der Landesvater ist gestochen, der 100. Geburtstag unserer Verbindung „intern“ gefeiert, der Stiftungsfestkommers kommt rasch auf Gral zu. Die Ausgabe 113 des GRAL AKTUELL ist die letzte, die vor dem Stiftungsfestkommers erscheint und damit die letzte meiner Amtszeit.

Ich habe die Redaktion der Verbindungszeitung im Herbst 2022 als Borusse, also als Mitglied der Freundschaftsverbinding, übernommen, um die Verbindung auf dem Weg zum Jubelkommers publizistisch zu unterstützen und vor allem Graler und Kartellbrüder auf das Jubiläum einzustimmen.

Meine Aufgabe war nicht immer leicht. Häufig traten Probleme bei der Einhaltung des Redaktionsschlusses oder den vereinbarten Artikellängen auf. Meine Bundesbrüder der Gral übersahen gerne, dass die Fertigung einer einzigen Ausgabe für den Redakteur zwei bis drei Wochen Arbeit „am Stück“ bedeutete.

Die Einbindung von Galern in die Zeitungsgestaltung war kaum möglich, nur zwei Bundesbrüder lieferten selbständig Beiträge ein. Dafür meldeten immer wieder Kartellbrüder ihr Interesse, GRAL AKTUELL Beiträge zu überlassen. Offensichtlich gelang es so, 13 respektable Ausgaben der Verbindungszeitung herauszubringen. Danke an alle, die mitgemacht haben.

Ich gehe als Redakteur mit leichtem Gepäck und der Genugtuung ab, meine Zusage trotz Schwierigkeiten erfüllt zu haben, Gral bis zum Stiftungsfestkommers publizistisch zu unterstützen.



Zur vorliegenden Ausgabe 113

Mit dem Schwerpunktthema GEMISCHTE VERBINDUNGEN packt GRAL AKTUELL ein heißes Thema an. Die Kartellversammlung hat mit der

Verabschiedung eines „Mustervertrages“ eher unbewusst einen Schritt zur Abkehr von ausschließlich „männlichen katholischen Mitgliedern“ der MKV-Verbindungen gesetzt. Der Mustervertrag regelt die Zusammenarbeit des MKV mit Verbindungen, die nicht ganz den Kriterien der KGO entsprechen, etwa Frauen und Nicht-Katholiken aufnehmen, „weltanschaulich“ aber zum Verband passen.

GRAL AKTUELL bat Vertreter (und eine Vertreterin) solcher Verbindungen, ihr Selbstverständnis kurz darzustellen. Für die institutionelle Zusammenarbeit derartiger Verbindungen bietet Phx Dr. Octavian (ADW) eine mögliche Lösung. Diese besteht in der Gründung eines österreichweiten Dachverbandes, der „männlichen“, „weiblichen“ „katholischen“, „evangelischen“, „christlichen“ und „gemischten“ Verbindungen jeglicher Art offensteht. Über die detaillierte Organisation dieses Verbandes müsste noch gesprochen werden.

Die Berichterstattung den Landesvater (Landesvater-Festkneipe, Stiftungsfestmesse) fällt dünn aus. Der Redaktion ging nur die Ansprache von Bbr Balduin zu.

Umfassend fiel der Bericht über die „Abtweihe“ von Bbr Cicero im Stift Geras aus. Wie berichtet, war Herr Norbert Lesovský, bisher Pfarrvikar am Gatterhölzl, vom Konvent zum 58. Abt des Stiftes gewählt worden. Gral war bei der Benediktion mit einer kleinen Delegation vertreten.

Für Leseratten gibt es zwei Buchbesprechungen mit couleurstudentischem Hintergrund. Kbr Dr. Hartmann (Baj) legte eine ergänzte und erweiterte CV-Geschichte vor und Detlef Bald schrieb über den Gesinnungswandel von Farbenbruder Dietrich Bonhoeffer. Bonhoeffer war Mitglied des Tübinger Igels (AV Igel).

In der Hoffnung, dass auch meine letzte Ausgabe das Wohlwollen der Leser findet, verbleibe ich mit herzlichen farbstudentischen Grüßen

Mag. Paul Wallenstein v. Wallenstein
Redakteur

BETRACHTUNGEN DES VERBINDUNGSSEELSORGERS

Couleurstudent und Religion

Es gehört zu den Grundzügen unserer Gemeinschaft, dass wir treu zur HEIMAT und treu zum GLAUBEN stehen.

- Der HEIMAT nach sind wir Österreicher, wobei wir dieses Land als einen in tausendjähriger Geschichte gebildeten, heute demokratischen Staat betrachten.

- Unser GLAUBE ist der Glaube der katholischen Kirche, wobei wir das griechische Wort „katholisch“ im Sinn von „allgemein“, „allumfassend“ verstehen. Es ist darunter zu verstehen der Glaube der allgemeinen christlichen Kirche, der Glaube, der auf Jesus und in der Folge auf seine Jünger zurückgeht, nicht die Sondermeinungen von speziellen christlichen Gruppen, die sich schon sehr



Milo Ambros OPraem

bald im Christentum gebildet haben, wie etwa die Arianer, die Pneumatomachen und andere Gruppen, die heute nicht mehr existieren. Weitere christliche Gruppen haben sich im Lauf der Geschichte aus politischen und anderen Motiven von der allgemeinen

Kirche getrennt, wie die orthodoxen und evangelischen Kirchen oder die anglikanische Kirche, wo-

bei gerade das Glaubensgut mit den verschiedenen orthodoxen Kirchen praktisch ident ist. Wir suchen die Einheit mit all diesen christlichen Kirchen, wobei, wie schon der Kirchenschriftsteller Ignatius von Antiochien am Beginn des 2. Jhdts. feststellt, die Einheit mit der Kirche von Rom, der „Vorsitzenden im Liebesbunde“, dem Sitz des Apostels Petrus, nötig ist.

Da wir also treu zu unserem katholischen Glauben stehen wollen, ist es notwendig, uns nicht nur theoretisch als katholisch zu bekennen, sondern uns als Glieder unserer Gemeinde zu betätigen. Dazu gehört die Mitfeier der Eucharistie an jedem Sonntag, wobei zur Mitfeier nicht nur Singen und Beten, sondern ganz besonders das Brot gehört, von dem Jesus am Tag vor seinem Tod sagte: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut das zu meinem Gedächtnis!“ Die sich derart beim sonntäglichen Gottesdienst verbunden haben, sollen dann im Alltagsleben auch füreinander da sein und einander beistehen.

Wir stehen in der Vorbereitungszeit auf das Osterfest. Gerade uns, die wir uns als Couleurstudenten die Treue zum Glauben auf unsere Fahnen geheftet haben, möge diese vierzig tägige Zeit vor dem Osterfest eine Zeit des Wachstums im Glauben und in der kirchlichen Praxis sein!

In diesem Sinn wünscht Euch Frohe Ostern
Euer Bundesbruder

Milo Ambros OPraem v. Augustinus

BENEDIKTION VON HERRN NORBERT

Der frühere Pfarrvikar vom Gatterhölzl wurde zum Abt „geweiht“

Am Montag, dem 2. Februar 2026, feierten im bereits 1153 gegründeten Stift Geras unter der Leitung S. Em. Christoph Kardinal Schönborn OP viele geladene Gläubige die Benediktion des zum 58. Abt des Prämonstratenserstiftes gewählten vormaligen Pfarrvikars der Pfarre Gatterhölzl, Herrn Norbert Mario Lesovský.

Die sakrale Feier fand in der dem Kloster angeschlossenen Stiftskirche statt, einer romanischen Pfeilerbasilika mit gotischen Elementen. Das Gotteshaus hatte trotz Platzreservierung Mühe, die große Schar von Klerikern höchsten Ranges aus ganz Österreich und die noch größere Gruppe der dieser Benediktion folgenden Christen zu fassen.



Abt Norbert

Dem Einzug der Geistlichkeit zu Händels Marsch aus dem Oratorium „Judas Maccabeus“ folgte nach der liturgischen Eröffnung die Begrüßung und Vorstellung des Erwählten. Ein Gloria, das Tagesgebet und zwei durch Bachs Choralvorspiel „O Herre, durch Dein göttliches Wort“ unterbrochene Lesungen später, gestärkt durch das Hl.-Geist-Lied, gab der neue Abt sein Versprechen ab.

Ein Danksagungslied, das Schlussgebet und Grußworte S. Em. Kardinal Schönborn bereiteten die Dankesworten des neuen Abtes vor. In ungewohnt emotionaler Form bedankte er sich bei all jenen, die er im Vorfeld um Rat, Stütze und Zuspruch aufgesucht hatte. Einem aufmerksamen Zuhörer entgingen manche, in Nebensätzen eingeflochtene, Bemerkungen nicht. Sie zeugten ganz leise von seinem langen Ringen um das Amt und manchen Widerständen – auch durch seine eigene Person – die er in Worte fasste, dabei jedoch nie anklagend wirkte, aber seinen eigenen Zweifeln Raum gab.

Anschließend an die Benediktion sammelten sich nochmals alle Teilnehmer des Tages im prächtigen Marmorsaal, den ein Deckenfresko Paul Trogers schmückt. Viele helfende Hände hatten in der Klosterküche eine einfache, aber üppige Agape vorbereitet, die im – hellerleuchteten Saal den Blick auf die -4 Grad kalte Winterlandschaft mit durchgehender Schneedecke gerichtet – den Teilnehmern erst jetzt richtig wohlig warmes Wohlbefinden schenkte, heiße Gulaschsuppe inbegriffen.

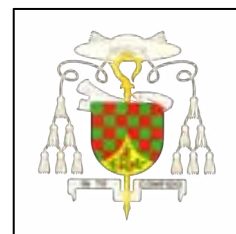
Die kleine Delegation Grals, Bbr Roland und Phx Cicero, überbrachte Abt Norbert beste Wünsche der Gral, über die sich der Abt herzlich freute und dankte, gute Heimfahrt und zum Jubelfest im Sommer Gral alles Gute und viel Erfolg wünschte.

Das Wappen von Abt Norbert

Am 22. Juni 1542 verlieh König Ferdinand I. dem Stift Geras ein Wappen, das einen rot-grün-geschachteten Schild zeigt. Abt Norbert hat diesem Schild in seinem persönlichen Wappen „eine erniedrigte, eingeschweifte, goldene Spitze, darin

ein grüner Ölzweig mit roten Früchten“ hinzugefügt.

Der Olivenzweig verweist auf seinen Namenspatron, den Stifter der Prämonstratenser-Chorherren: Der Heilige Norbert wird mit diesem Attribut als Friedensstifter gewürdigt. Am Pilgerhut mit den beiderseits sechs Quasten – alles in Weiß – ist der Wappenträger als Prälat im Prämonstratenser-Orden zu erkennen; der Hirtenstab mit angehängtem Tuch („Panisellus“) weist ihn als Abt aus. Der Wahlspruch „IN TE CONFIDO – AUF DICH VERTRAUE ICH“ ist dem Psalm 25 (24) entnommen, wo es heißt:



„Deus meus, in te confido; non erubescam. – Mein Gott, auf Dich vertraue ich. Lass mich nicht zuschanden werden.“

Karl Nitsch v. Cicero, Philistersenior



Kurze Information über Stift Geras

Das im nördlichen Waldviertel gelegene Stift Geras zählt zu den bedeutendsten Prämonstratenserklöstern Österreichs. Seit seiner Gründung im 12. Jahrhundert prägt es die geistige, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Region. Die barocke Anlage, deren heutiges Erscheinungsbild vor allem im 17. und 18. Jahrhundert entstand, verbindet klösterliche Strenge mit repräsentativer Pracht.

Besonders hervorzuheben sind die Stiftskirche mit ihrer reichen Ausstattung, der weitläufige Klostertrakt und die enge Verbindung zur Kunst, die sich in zahlreichen Initiativen und Veranstaltungen widerspiegelt. Bis heute ist Geras ein Ort der Begegnung, der Besinnung und der kulturellen Offenheit, an dem Tradition und Gegenwart in lebendigem Austausch stehen.



13.03.2026 – LANDESVATER-FESTREDE

Bbr Balduin: Stehen wir zur Verbindung

Der festliche Landesvater, den wir heute zum Geburtstag unserer Gral begehen, steht unter dem Zeichen der hundertsten Wiederkehr dieses Festtages.

Diese Feier hat ihren Ursprung im 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Damals durchstachen Studenten ihre Hüte als Hinweis auf die Liebe zu ihrem Mädchen. Diese Gepflogenheit wurde mit der Zeit auf einzelne befreundete Kommilitonen und auf deren Zusammenschlüsse erweitert, woraus sich später die studentischen Verbindungen bildeten.

Im Zuge der Zugehörigkeit und Bindung an das Herkunftsland der Studenten (Stichwort: Landsmannschaften) erfolgte auch eine Zuwendung zum Landesherrn. Bei studentischen Feierlichkeiten wurde dem entsprochen, indem dieser als „Landesvater“ gehuldigt wurde und die Verbundenheit mit ihm bestätigt wurde. In diesen einhundert Jahren konnten einige Landesvater nicht abgehalten werden, weil das Versagen der Politik in einen Weltkrieg mündete. Beim Landesvater kam das Ritual des Durchstechens der Mütze oder des Deckels zur Anwendung.

Durch diesen Comment drückt sich heute die Verbundenheit mit den eigenen Bundesbrüdern aus und gilt als Bestätigung des Burscheneides. Mit dem Burscheneid und dem damit verbundenen Wahlspruch der Gral „Treu der Heimat, treu dem Glauben“ verbinden wir nicht nur das Bewahren der – in der Tradition erworbenen – demokratischen Rechte, sondern sehen es als unsere

Pflicht, zur Weiterentwicklung unserer Prinzipien Amicitia, Religio, Scientia und Patria beizutragen. Diese Anforderung ergibt sich aus dem Wahlspruch und aus dem Burscheneid und wird durch die Teilnahme jedes einzelnen Bundesbruders immer wieder neu bekräftigt. Zuerst, wenn er seinen Deckel „durchsticht“ und dann, wenn das am Präsidium geweihte Schlägerpaar zurückkommt. Jetzt bekräftigt das Bundesbrüderpaar mit aufgesetzten Deckeln und per Handschlag seinem Gegenüber, seinen Bundesbruder „Bruder“ zu nennen – solange sie sich kennen – und jeden, der einen, respektive seinen Bundesbruder beschimpft, mindestens einen Hundsfoth zu nennen, für ihn also einzustehen.

Die Landesvaterzeremonie, wie wir sie kennen und praktizieren, hat sich, wie ausgeführt, im Laufe der Zeit gewandelt, vor allem in ihrer Richtung auf die Zielperson.

Der Grundsatz, diesen Comment jemandem zu widmen, der wird bestehen. Ich wünsche der Gral, dass ihre Mitglieder noch viele Landesvater stehen dürfen, auch wenn sich die Gegenwart von unseren Idealen eher abkehrt und in vielen Fällen einer Nivellierung – leider meist nach unten – das Wort redet und damit meint, Chancengleichheit herzustellen.

In diesem Sinn wollen wir zu unserer Verbindung stehen, sie auf die Zukunft vorbereiten, sie in diese Zukunft führen, ut Gral vivat, crescat et floreat ad multos annos.

Dr. Friedrich Hala v. Balduin



WIR ÜBER UNS

Wir gratulieren!

Die Chargen der K.Ö.St.V. Gral und die Redaktion von GRAL AKTUELL gratulieren allen Bundesbrüdern, die in den Monaten April, Mai und Juni geboren sind, herzlich zum Geburtstag. Unsere besten Wünsche begleiten sie durch das neue Lebensjahr. Unser besonderer Gruß gilt den BbrBbr Ares und Hermes, die „runde“ bzw. „halbrunde“ Geburtstage“ feiern (40 bzw. 45 Jahre) feiern.

05.04.1943	Mecky	02.05.1953	Snoopy	21.05.1962	Eichendorff
12.04.1986	Ares	04.05.1958	Herkules	04.06.1981	Hermes
16.04.1943	Alexander II	14.05.1969	Apollo	08.06.1949	Catull
17.04.2005	Schlumpf	20.05.1950	Xerxes	24.06.1983	Snakeeye
20.04.1980	Hermes				

Chargennewahl

Bbr Schlumpf (20) ist neuer Senior

Am Burschenconvent vom 24. Jänner 2026 wurden die Chargen neu gewählt bzw. bestätigt. Es gibt eine spektakuläre Änderung zum bisherigen ChC: Gral hat nach Jahren wieder einen „aktiven“ Senior. Clemens Fanninger v. Schlumpf, Sohn unseres couleurerfahrenen AH Dipl.-Ing. Gottfried Fanninger v. Papageno, steht nun an der Spitze der Verbindung. Die anderen Chargen wurden in ihren Ämtern bestätigt. ChC und AHChC sind weiterhin (fast) ident:

Senior:	Clemens FANNINGER v. Schlumpf
Consenior und Phxx	Ing. Helmuth DOSTAL v. Volt
Schriftführer, FM und Phxxx	Dipl.-Ing. Gottfried FANNINGER v. Papageno
Kassier und Phxxxx	Josef SCHMÖLLERL v. Alarich

An der Spitze der Altherrenschaft steht nach wie vor Bbr Cicero.

Philistersenior (Phx)	Karl Nitsch v. Cicero
-----------------------	-----------------------

Hohe Ehrung für Bundesbruder Ing. Gerald Bertl v. Wotan



Dignissimus Wotan

Eine verehrliche KÖStV Vindobona I (VDW) promovierte am 21.03.2026 unseren Bbr Ing. Gerald Bertl v. Wotan zum doctor cerevisiae et vini. Gerald wurde am 28.07.1955 geboren und im Mai 1972 bei Gral rezipiert. Er nahm den Couleurnamen Wotan an und bekleidete bei seiner Urkorporation wiederholt die Chargen eines Kassiers, Seniors und Philisterseniors. Verbindungsgeschichte schrieb er 1978, als er die damals aktivenstarke Freundschaftsverbundung Borussia um Hilfe bat, um die Sistierung seiner Verbindung zu verhindern. Bbr Wotan engagierte sich stark im MKV, er bekleidete Funktionen wie die des Kartell-Philisterconseniors, Kartell-Organisationsreferenten und Kartell-Philisteramtsführers. Über diese Tätigkeit und „Kollegen“ in der Verbandsführung fand er zur Vindobona I, die ihm 1990 ihr Band verlieh.

Bbr Wotan ist einer der wenigen MKVer, deren Engagement öffentlich anerkannt wurde: Die Republik ehrte ihn 2014 mit dem Goldenen Bundesverdienstzeichen.

Zehn Bundesbrüder unserer K.Ö.St.V. Gral und CD Helga feierten mit Bbr Wotan die Promotion. Auch die Redaktion von GRAL AKTUELL gratuliert Bbr Wotan herzlich zum „doctor cerevisiae“ der ebenfalls weiß-schwarz-goldenen Vindobona.

VON 1982 BIS HEUTE

Ein Abriss der Verbindungsgeschichte der K.Ö.St.V. Gral (3. und letzter Teil)

Die K.Ö.St.V. Gral hatte vom WS 1978/79 bis ins SS 1982 von der Freundschaftsverbundung Borussia massive Unterstützung erfahren. Jedem ChC dieser Periode gehörte zumindest ein Borusse an. Der Schwung und das Engagement dieser Verkehrsaktiven setzte sich bei den neuen Aktiven noch einige Zeit fort, noch dazu, wo Borussen mittlerweile auch Altherrenchargen übernahmen.

Mit einzelnen Burschen gab es zunehmend disziplinäre Probleme, die Bude wurde unangemeldet für private Treffen verwendet und wiederholt beschädigt. Eine abermalige Säuberung der Aktivitas wurde notwendig. Der Veranstaltungsbesuch wurde schwächer und philistrierte Burschen konnten durch junge Aktive nicht ersetzt werden. Es wurde sowohl in der Aktivitas als auch der Altherrenschaft immer schwieriger, die Chargen zu besetzen.

Das engagierte Philisterseniorat des Brigadiers Mag. Johann Zimmermann v. Spund (WS 1988 bis WS 1990/91) brachte Gral aber ein nächstes Zwischenhoch.

Die Geburt des GRAL AKTUELL

Eine wesentliche Komponente des überraschenden Aufschwungs war der Neustart der Verbindungszeitschrift GRAL AKTUELL an der Philistersenior Spund zunächst als Autor unter der Redaktion von AH Herkules mitwirkte. Später übernahm er selbst über lange Perioden die Redaktion und entwickelte GRAL AKTUELL zu einer im MKV und im Bezirk hochgeschätzten Publikation. Neben Verbindungsinterna berichtete die Zeitung über das Geschehen im Kartell und in der Politik, auch religiöse und wissenschaftliche Themen kamen nicht zu kurz. Diese Entwicklung wurde durch die Nummern 99 und 100 abgerundet und abgeschlossen. Insgesamt umfassen die hundert Ausgaben etwa 1500 Seiten.

Legendär: Grals Sommerfeste

Bbr Spund initiierte mit Unterstützung seiner Gattin die bis 2008 üblichen Sommerfeste. Diese fanden vorerst im eigenen Garten in der Wolkers-

bergenstraße statt, später in Bbr Alarichs Garten in St. Egyden am Steinfeld. Diese Veranstaltungen schlossen auch die Familien der Bundesbrüder ein und wurden oft von 40 bis 60 Personen besucht. Viele erinnern sich noch heute daran.

Das glanzvolle 65. Stiftungsfest

Zum Festkommers im Hotel Ananas an der Rechten Wienzeile waren 120 Gäste erwartet worden, doch über 200 waren gekommen, einige mussten im Vorraum des Kommerssaales Platz nehmen. Pater Beda, der Festredner, glänzte mit seinem Vortrag über die Kardinaltugenden. Gegen 23:00 Uhr waren die Kommersteilnehmer einig: Es war ein besonders schönes Fest!

Krise nach Spunds Abgang

Der Abgang von Bbr Spund als Philistersenior stürzte Gral in die nächste Krise und Bbr Diogenes sah sich plötzlich in der rechtlich untragbaren Doppelfunktion als Senior und Philistersenior. Hier sprang wieder einmal Bbr Wittich ein und übernahm für einige Semester das Philisterseniorat.

Überraschende Hilfe von außen

In dieser Zeit nahmen die späteren BbrBbr Monteverdi und Donatus mit Gral Kontakt auf. Monteverdi kam als gestandener CVer (Rt-D), Donatus als Verkehrsaktiver der Trautenfels Irdning. Beide wurden bei der Durchführung von Veranstaltungen von ihren Familien durch Präsenz und Mitnahme von Gästen massiv unterstützt. Wie oft, gelang es aber auch diesmal nicht, die große Dynamik auf die nächste Aktivengeneration zu übertragen.

Das erfolgreiche 70. Stiftungsfest

Gral bestätigt auch in schlechten Jahren ihre Fähigkeit, großartige Stiftungsfeste organisieren zu können. Zum 70. Stiftungsfest im Jahr 1996 plante die Verbindung eine großangelegte couleurstudentische Ausstellung im Bezirksmuseum Meidling, die vom Museum mit einer eigenen Broschüre zum Farbstudententum und zur Geschichte der Verbindung unterstützt wurde. Zu-

sätzlich zu den obligaten Stiftungsfestveranstaltungen (Festmesse, Landesvater, Festkommers) führte ein Couleurausflug die Verbindung nach Berndorf, wo die berühmten „Stilklassen“ besichtigt wurden.

Die Veranstaltungen zum 70. Stiftungsfest waren durchaus erfolgreich, wenn auch die Teilnahme der Urmitglieder am Kommers zu wünschen ließ. Massive Kritik des Philisterseniors an einigen Aktiven führte zu gewaltigen Spannungen zwischen „Jung“ und „Alt“, die sich in den nächsten Ausgaben der Verbindungszeitung niederschlugen. Die gut gemachte Festschrift wurde wegen unzureichender Abstimmung mit dem Ph-Chc nicht ausgesendet. Dr. Wittich zieht sich nach dem Stiftungsfest als Philistersenior zurück.

Stiftungsfeste blieben Schwerpunkte im Verbindungsleben der Gral. Sowohl beim 75. (2001) als auch beim 80. Stiftungsfest (2006) geht Gral trotz schwerwiegender Personalsorgen in die Öffentlichkeit. Die Standardveranstaltungen des Stiftungsfestes wurden jeweils um gut besuchte Klavierkonzerte von Bbr Dr. Herbert Semeleder v. Perikles ergänzt. Trotz des erfreulichen Verlaufes sah Phx Heli mit wenig Optimismus in die Zukunft, weil die Personaldecke der Verbindung dünner wurde und der Nachwuchs ausblieb.

Voller Abwechslung verlief das Jahr 2008. Bei der Pfarrvisitation vertrat Dr. Wittich mangels offizieller Chargen unvorbereitet die Verbindung. GRAL AKTUELL befand sich auf sehr hohem Niveau, die Kapuziner wurden am Gatterhölzl durch Prämonstratenser ersetzt und Bbr Leonardo lieferte ein neues Verbindungswappen. Trotz der Erfolge änderte sich an der durchschnittlich geringen Präsenz der Bundesbrüder nichts – laut Statistik besuchten innerhalb eines Jahres rund 50 Prozent der Bundesbrüder keine einzige Veranstaltung.

Die Reaktivierung der AHAH Edison und Orpheus im WS 2009/10 brachte keinen Erfolg, Senior Edison teilt dem BC resignierend mit, dass die jungen Conchargen ihren Aufgaben nicht gewachsen wären. Trotz der personellen Krise war das Verbindungsprogramm von auffallend hoher Qualität.

2012 trägt die Verbindung der latenten Personalschwäche Rechnung und beschließt die zweite

Sistierung des Aktivenbetriebes. Alle Aktiven werden in die Altherrenschaft übernommen.

AH Cicero, seit dem WS 2011/12 Philistersenior, führt seither sowohl die Altherrenschaft als auch die Gesamtverbindung.

Intermezzo: Ein Reaktivierungsversuch

Im WS 2018/19 bäumt sich Gral noch einmal gegen ihr Schicksal auf. AH Sokrates und weitere Bundesbrüder versuchten einen Neustart des Aktivenbetriebes. Das recht erfolgreich angelaufene Projekt endet spektakulär: In einer Kreuzkneipe mit der K.Ö.St.V. Liechtenstein überraschte BF Undertaker bei seiner Burschung mit dem Ausspruch „Ich gelobe NICHT!“ und dem großlosen Verlassen des Kneipraumes. Der Reaktivierungsprozess war geplatzt, der Aktive und die verbliebenen Füchse zogen sich vom Verbindungsbetrieb zurück und wurden entweder dimittiert oder traten selbst aus der Verbindung aus.

Gral ist seit 2012 sistiert. Phx Cicero hat die Situation der Verbindung 2022 im BORUSSEN-ECHO 443 treffend formuliert: „Bei Gral stemmt sich ein unbeugsames Häuflein asterixhaft gegen den drohenden Untergang, denn der alte Spruch ‚aus den Augen, aus dem Sinn‘ könnte nicht treffender sistierte Verbindungen charakterisieren. Das amikale Miteinander ist – bei Wertschätzung aller anderen Prinzipien – oft der einzig mögliche Rettungsanker.“

In diesem Sinn entbietet die Redaktion des GRAL AKTUELL der Verbindung ein herzhaftes VIVAT, CRESCAT, FLOREAT.

Wallenstein

Quellen der Teile 1 bis 3:

K.Ö.St.V. Gral: Dokumente zur Wiedergründung nach 1945 – Festschriften zum 65., 70., 75. und 80. Stiftungsfest – Mitgliederverzeichnisse 1932, 1989 und 2010 – Fuchsenhandbuch 2019

MKV: Mitgliederverzeichnisse 1960 und 1970

Bezirksmuseum Meidling: Blätter des Bezirksmuseums, Heft 41 / 1995

Obermüller Heinrich: Aufbruch und Untergang, Band 2, Teil 2

Aigner Peter: Gral Wien, Verbindungsgeschichte – Unveröffentlichtes Manuskript

Maschek Helmut: Gral Wien, Verbindungsgeschichte – Unveröffentlichtes Manuskript

GRAL AKTUELL: Ausgaben 1 bis 100

GRAL AKTUELL – FRÜHE AUSGABEN (1 BIS 100)

Ex-Redakteur Andreas Gretzl v. Herkules erinnert sich



Bbr Andreas Gretzl
erinnert sich an das
frühere GRAL AKTUELL

... und es begab sich 1989 ... Bei wunderschönem Wetter im Pfarrgarten saßen der neu gewählte Philister-senior Spund und ich als Phxx bei Stoff zusammen und sinierten über die Zukunft der Gral. Dabei war natürlich auch die Kommuni-

kation zu den Bundesbrüdern und nach außen ein Thema. Ich erzählte Spund aus meiner Aktivenzeit, als ich 1980 zur Programmversendung das „Gral Scriptum“ kreiert hatte, das einige Jahre gute Dienste leistete. Eine kleine Zeitung schien uns auch zu diesem Zeitpunkt ein gutes Mittel, um nicht nur das Programm zu verlautbaren, sondern auch Aus- und Rückblicke zu bieten und beliebige Themen zu behandeln.

Spund willigte in den Versuch ein, und so produzierte ich, unterstützt von meiner damaligen Ehefrau Sabina, die Nummer 1. Der Empfängerkreis umfasste nicht nur die Bundesbrüder und Wiener Verbindungen, sondern auch im 12. Bezirk wohnhafte Kartellbrüder und weitere Interessenten.

Das Blättchen kam gut an und so folgte Nummer auf Nummer, wobei sich Spund immer mehr einbrachte und bald mehr als ich auf den Inhalt Einfluss nahm. Die damaligen Aktiven-Chargen und auch so manche Conphilister wie z.B. Dr.cer. Wittich, Perikles und Dr.cer. Dietrich leisteten viele Beiträge, und Bbr Arthur gestaltete oft das Titelbild.

Über die Jahre begleiteten und dokumentierten viele Nummern das Leben unserer Gral. Anfang dieses Jahrhunderts wurde ich amtsmüde, meine letzte als Redaktion verantwortete Nummer wurde die Ausgabe 72 im Herbst 2003. Schon einige Zeit hatten verstärkt damalige Aktive viele Inhalte

beigetragen, ebenso unermüdlich Bbr Spund, der nun die Redaktion übernahm.

Es war Dr.cer. Spund ein Anliegen, noch mehr Themen zu behandeln und die Gestaltung ebenfalls zu verbessern. Treu blieb er seiner Mission bis zu Nummer 99 im Sommersemester 2010. Ein tatkräftiger Partner war ihm dabei Bbr Edison.

Nach der Erkrankung von Dr.cer. Spund produzierte Bbr Edison noch eine wunderbare Nummer 100, die einen ausführlichen Rückblick über die vorhergegangenen Zeitungsexemplare bietet, inklusive einer Abbildung der Titelblätter.

Wer also mehr an Information über die ersten 100 Nummern wünscht, möge zumindest die Nummer 100 als PDF anfordern.

Weiters wurde durch Dr.cer. Wittich eine ausführliche Aufstellung der einzelnen Nummern und ein Scan dieser Zeitungen durchgeführt und steht heute noch den Bundesbrüdern und Interessierten zur Verfügung.

Dann wurde es kurz still um das GRAL AKTUELL. Die BbrBbr Svejck und Snake Eye brachten zwar eine Nummer 101 heraus, dann wurde es für längere Zeit ruhig.

Im Herbst 2022 erklärte sich der Borusse Wallenstein bereit, Gral mit der Herausgabe der Verbindungszeitschrift publizistisch zu unterstützen und GRAL AKTUELL wieder zu beleben. (Das Band der Gral erhielt Wallenstein 2023). GRAL AKTUELL erschien seither auf einem kontinuierlich hohen Niveau, wie sich an vielen Reaktionen aus dem Kartell und anderen Verbindungen erkennen lässt.

Was bleibt beim Blättern in alten Exemplaren – viele Erinnerungen an Bundesbrüder und Veranstaltungen und wieviel Geschehen doch in hundert Jahre Verbindungsleben gepackt ist.

VCF Gral und das GRAL AKTUELL!

Andreas Gretzl v. Herkules

VOM KARTELL, DEN VERBINDUNGEN UND VON KARTELLERN

MKV-Positionen zu Wehrdienstverlängerung und Schulreform

Der MKV hat im Februar sowohl zur Debatte der Wehrdienstverlängerung als auch zu der von Unterrichtsminister Wiederkehr geplanten Reduktion des Lateinunterrichtes Stellung bezogen.

Die Verlängerung des **Wehr- bzw. Präsenzdienstes** wird vom MKV befürwortet, weil seiner Meinung nach Österreichs Sicherheitslage dies notwendig macht. Der MKV fordert verpflichtende Milizübungen, eine Stärkung der Milizarmee und die Verlängerung des Wehersatzdienstes. Politische oder ideologische Debatten sollten dabei keine Rolle spielen; entscheidend sei die Wiederherstellung der verfassungsmäßig vorgesehenen Milizstruktur angesichts internationaler Entwicklungen.

Die von Unterrichtsminister Wiederkehr geplante **Reduktion des Lateinunterrichts** lehnt der Verband entschieden ab, weil er sie bildungspolitisch für unausgereift und fachlich für nicht verantwortlich hält. Der MKV verweist darauf, dass selbst die vom Ministerium eingesetzte Lehrplangruppe geschlossen zurücktrat – ein Zeichen für massive Fehlsteuerung und grundlegende Differenzen über den neuen Lehrplan. Die Kürzung von zwölf auf acht Wochenstunden würde nach MKV-Auffassung zentrale Kompetenzen wie strukturiertes Denken, sprachliche Präzision und historische Urteilskraft eklatant schwächen.

Rudolfina-Redoute 2026

Wer war der Veranstalter?



Die Rudolfina-Redoute blickt auf eine mehr als hundertjährige Tradition zurück. Ihre Ursprünge liegen im Jahr 1899, als es noch zahlreiche Redouten im Wiener Ballgeschehen gab. Heute ist die Redoute der Katholischen Hochschulverbindung Rudolfina im ÖCV der

größte österreichische Maskenball und besticht mit ihrem farbenfrohen Flair, der Maskierung der Damen sowie der Damenwahl bis Mitternacht.

Heuer fand die Redoute in den Gratis-Zeitungen HEUTE und Ö24 einen besonders großen Niederschlag. Die Zeitungen berichteten unter anderem, dass ORF-Blondine Silvia Schneider nicht nur durch den Abend führte, sondern auch mit Bundeskanzler Christian Stocker Walzer tanzte. Besondere Erwähnung fand, dass der Kanzler nicht den Opernball, wohl aber die Redoute besucht hat.

Die Reporter von HEUTE und Ö24 erspähten im Ballroom neben dem Bundeskanzler, vielen Politikern und anderen Prominenten auch viele mehr oder weniger prominente Schauspieler, Dancing-

Stars, Sportler und selbst den Mister Austria. Auch Lugner-Witwe Simone gab sich die Ehre, geriet auf der Heimfahrt in einen Schneesturm und musste aus einem Privat-PKW mit winteruntauglicher Bereifung in ein Taxi wechseln.

Ö24 ließ sogar „Ballvater“ Oliver Hödl zu Wort kommen: „Kein anderer Ball verkörpert die jahrhundertalte Tradition der großen Maskenfeste so eindrucksvoll.“

Offensichtlich war die Redoute ein Höhepunkt der Ballsaison und umfangreiche Zeitungsberichte wert.



Kbr Oliver Hödl (Rd)

Die veranstaltende Verbindung und das österreichische Korporationswesen hätten sich gefreut, wenn der Veranstalter, die Katholische Hochschulverbindung Rudolfina im ÖCV, namentlich erwähnt worden wäre.



Korporierte Priester sind gefragt

Neue Aufgaben für die KbrKbr Andreas Kaiser und Korbinian Birnbacher

Zwei verdiente Kartellbrüder übernehmen im Herbst 2026 neue Funktionen. Kbr Dipl.-Ing. Mag. Dr. Andreas Kaiser v. Dr.cer. Grisù (BbW, Dan), früher Pfarrmoderator in Ober St. Veit, übernimmt am 1. September 2026 das Amt des Generalvikars der Erzdiözese Wien. Kbr Dr. Korbinian Birn-

bacher OSB v. Pax (AGS, Rp), emeritierter Erzabt von St. Peter und früherer Salzburger Landesverbandsseelsorger, übernimmt in Rom die Funktionen des Ökonomen der Abtei Sant' Anselmo sowie des Schatzmeisters der Benediktinischen Konföderation.

30 Jahre „Dolce Vita“

Eine Ferialkorporation feierte Geburtstag

Beim Lesen dieser Überschrift denkt man unweigerlich an „Das süße Leben“, verkörpert von Anita Ekberg (die Szene im Trevi Brunnen!) im gleichnamigen Film mit Marcello Mastroianni aus dem Jahre 1960. Doch wo findet sich der couleurstudentische Bezug?

Es handelt sich bei unserem Dolce Vita nicht um den Titel eines Filmes oder eines Buches, die Worte werden auch nicht romantisch gewispert oder lyrisch betont vorgetragen.

Nein, in lauen Sommernächten im Wiental kann es passieren, dass der ahnungslose abendliche Spaziergänger unsanft aus seiner Stimmung gerissen wird, durch den aus vielen zumeist männlichen Kehlen donnernden Ruf „Dolce“ ... „Vita“ (jeweils betont auf der ersten Silbe und mit einer gebührenden Pause zwischen beiden Wörtern). Der Wahlspruch der Ferialverbindung Estate Verde!

Im Mai 1996 führte eine Nachtwanderung sieben Bundesbrüder e.v. K.ö.St.V. Austria Purkersdorf von deren Bude bis weit nach Gablitz. Bei der nächtlichen Rast in einer Gartenhütte eines damaligen Bundesbruders wurde im studentischen Überschwang der lauen Mainacht beschlossen, dieses besondere Gefühl zu konservieren.

Aber wie das unbeschwerte Naturerlebnis in den couleurstudentischen Alltag mitnehmen?

Purkersdorf, wie das gesamte Wiental, ist ja der Geburtsort der Sommerfrische. Schon vor der Eröffnung der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn 1858 war die Gegend beliebtes Ausflugsziel. In weiterer Folge errichteten dann wohlhabende Wiener die für die Gegend typischen Sommervillen mit ihren Holzveranden. Was lag daher näher, als die couleurstudentische Sommerfrische zu feiern!

So wurde die Ferialverbindung Estate Verde mit dem Wahlspruch „Dolce Vita“ am 3.5.1996 gegründet. Ihr wesentlicher Zweck ist die Pflege der couleurstudentischen Sommerfrische im Wienerwald. Sie versteht sich als pflichtgrillend, daher ist auch die Form der farbstudentischen Zusammenkunft nicht die Exkneipe, sondern die Grillage.

Selbstverständlich nehmen auch bei der Estate die beiden Grundpfeiler unserer Verbindungen, Comment und Convent, ihren gebührenden Platz ein. So beschließt der Estatenconvent die Aufnahme der Mitglieder (das gilt sowohl für weibliche als auch männliche Spe-Estaten, die Aufnahme ist auch nicht an eine Couleurvergangenheit geknüpft), wählt den Ferienmeister, den Börsenmeister und den Farbenmeister.

Auch Farben und Ritencomment wurden speziell für die Estate geschaffen. So ist es obligatorisch, zur Grillage ein Fass Bier zur Verfügung zu stellen (in der Regel das Einstandsgeschenk des Neo-Estaten).

Band: rot-weiß-rot mit roter Perkussion, Deckel im Biedermeierformat, flaschengrün mit rotem Durchbruch. Dass es das Estatenbundeslied und den Estatenzirkel gibt, versteht sich von selbst.

Die Estate umfasst derzeit knapp 20 Mitglieder und hat bis auf einen Sommer jedes Jahr neben dem Gründungsconvent mehrere Grillagen abgehalten und das nun seit 30 Jahren. Sie ist also keine launige Episode in der Studentengeschichte, sondern eine stolze und nachhaltige Ferialverbindung!

Darauf ein donnerndes „Dolce Vita“!

*Mag. Alexander Pallendorf
v. Dr.cer. Paracelsus (AUP)*

GEMISCHTE VERBINDUNGEN

GRAL AKTUELL greift ein heißes Thema auf

Die Mitgliedschaft in Verbindungen des MKV ist traditionell katholischen Männern vorbehalten. In den letzten Jahrzehnten führte die Entstehung „Gemischter Verbindungen“, also von Korporationen, die auch Frauen oder Nicht-Katholiken aufnehmen, zum Überdenken dieses Selbstverständnisses. Zu diesen Verbindungen kommen traditionelle christliche Verbindungen (z.B. Wingolf) oder neuerdings Mädchen- oder Damenverbindungen.

Der MKV bemüht sich seit Jahrzehnten um eine institutionalisierte Zusammenarbeit mit solchen Verbindungen, sofern diese auf mit dem MKV übereinstimmenden weltanschaulichen Grundsätzen aufbauen.

GRAL AKTUELL hat Vertreter(innen) solcher Verbindungen zur Darstellung ihrer Bünde eingeladen. Die Ausführungen wurden mit je einem historischen und einem zukunftsweisenden Beitrag ergänzt.

Der ÖCV und die Aufnahme von Studentinnen

Die historische Entwicklung



Kbr Dr. Gerhard Hartmann

Die Diskussion um Studentinnen im ÖCV entstand Anfang 1968, als der Schweizerische Studentenverband (StV) beschlossen hatte, solche aufzunehmen. Da zwischen diesem, dem deutschen CV und dem ÖCV ein Verbändeabkommen besteht, musste das hinsichtlich des Verkehrsaktiven-

Statuts geklärt werden. Das trat aber in den Hintergrund, weil inzwischen die Leobener Verbindung Kristall einen Protestanten aufgenommen hatte.

Im Juli 1977 wurde dann bekannt, dass die Austria Innsbruck durch einen „Verein der Freunde der Austria Innsbruck“ Studentinnen integrieren wollte. Damit begann im ÖCV eine Diskussion um die Studentinnenfrage. Sie wurde vorerst gelöst, nachdem im April 1984 die gemischte Verbindung Claudiana gegründet worden war. Seit 1986 hat sie den Status einer „Befreundeten Verbindung“ des ÖCV.

Ab dem Wintersemester 1984/85 diskutierte die Norica Wien die Studentinnenfrage. Das führte am 5. Oktober 1985 zur Gründung der Norica Nova für Studentinnen. In der Folge kam es in der Norica zur Diskussion über ihre Vollintegration. Versuche einer Lösung im Rahmen des Cartellrechts fanden nicht die erforderliche Mehrheit auf der CVV.

Bei einer ÖCV-internen Meinungsumfrage im Jahr 1988 sprachen sich generell 21 Prozent für die

Aufnahme von Studentinnen aus, 23 Prozent waren für einen Sonderstatus (Teilmitgliedschaft) und 29 Prozent waren für eigene Studentinnenverbindungen in Anbindung an den ÖCV. Hingegen waren 20 Prozent für einen reinen Männerbund. Die Extreme (Aufnahme – reiner Männerbund) waren mit je einem Fünftel etwa gleich stark.

Im Juni 1996 hat die Norica eine Satzungsänderung betreffend Aufnahme von Studentinnen beschlossen. Das Oberste ÖCV-Gericht erklärte daraufhin die betreffenden Beschlüsse für nichtig. Ohne das Ziel der Vollintegration aufgeben zu wollen, haben daraufhin Norica und Norica Nova Ende 1997/Anfang 1998 ein Kooperationsabkommen geschlossen, das die formalrechtliche Unabhängigkeit beider Korporationen festschreibt und somit das Cartellrecht erfüllt. Da es aber nahezu nur einen Verbindungsbetrieb gibt, führte dieser nach wie vor zu ÖCV-internen Auseinandersetzungen. Ein Versuch für eine Entspannung war 2012 der Beitritt der Norica Nova in die (verbands)freie Kurie des EKV.

Der Vorort des Jahres 1999/2000 hat im März 2000 eine Befragung aller Mitglieder von ÖCV-Verbindungen durchgeführt. Die Teilnahme hat in beiden Verbandsteilen um die 55 Prozent betragen, womit doch ein sehr nahes Stimmungsbild erreicht werden konnte. Auf die Frage „Soll die Aufnahme von Studentinnen den Verbindungen freigestellt werden?“ sprachen sich die Aktiven mit 50,7 Prozent knapp dagegen aus, während die Alten Herren mit fast 62 Prozent deutlich dafür

waren. Das Ergebnis zeigte, dass eine Lösung auf dem Weg einer CO- (2/3-Mehrheit) oder gar Satzungs-Reform (5/6-Mehrheit) nicht möglich war.

Auf der CVV 2000 wurde eine Reformkommission eingesetzt, die zwei Vorschläge vorgelegt hat, für die eine 5/6-Mehrheit notwendig gewesen wäre. Sie wurden daher auf der CVV 2001 erwartungsgemäß abgelehnt. Nach einer längeren Pause von mehr als zwei Jahrzehnten stellte die Norica bei der CVV 2022 wieder einen Antrag auf Aufnahme von Studentinnen in den ÖCV, der neuerlich abgelehnt wurde.

Inzwischen versuchte auch die Innsbrucker Rheno-Danubia ähnlich wie die Norica, eine Integration von Studentinnen durchzusetzen. Man erweiterte das Couleurdamenstatut und trat nach außen hin weitgehend als eine Verbindung auf. Das führte zu einem Konflikt mit dem ÖCV, woraufhin diese einlenkte und im Dezember 2013 für die weiblichen Mitglieder die Rheno-Danubia oenipontana gründete.

*Dr. Gerhard Hartmann
v. Dr. cer. Henoch (Baj et al.)*

Mädchenverbindungen? Warum nicht ...

Vom Hagestolz zum Rosenkavalier

Es dürfte sich kaum einer erinnern, was ich vor 50 Jahren im Borussen-Echo geschrieben habe. Wozu auch? Es galt für den Augenblick und war aus dem damaligen Erfahrungsschatz entstanden. Aber Erfahrungen haben die positive Eigenschaft, dass sie sich permanent vermehren. Und aus diesem Gewinn können neue Urteile entstehen.



Kbr Prof. Raimund Lang

Ich schrieb damals über Mädchenverbindungen (oder Damenverbindungen – wie immer man will). Die kamen gerade ins Gespräch, waren aber noch singuläre Erscheinungen. Als Redakteur des Borussen-Echos besuchte ich damals eine solche in Krems; ich glaube, sie hieß Danubia, und sie ist längst

entschlafen. Mein Urteil war damals negativ. Ich betrachtete Damenverbindungen als verkrampfte Imitationen und behauptete, dass keine länger bestehen würde als vier Jahre. Das war damals empirisch. Damals ...

Würde ich den Artikel heute schreiben, dann behauptete ich das Gegenteil. Nicht nur, dass der längerfristige Bestand weiblicher Verbindungen spätestens seit Existenz der Puellaria Hollabrunn eindrucksvoll bewiesen ist, auch das Erscheinungsbild und die inhaltliche Ausrichtung haben sich geändert. Mädchenverbindungen haben Profil gewonnen, haben Eigenständigkeit bewiesen

und sich als gesellschaftliche Facette einer uralten Gemeinschaftsform bewährt.

Abgesehen davon, dass Frauen in Couleur kein Produkt der 68er-Folgen sind – es hat sie schon im 19. Jhdt. gegeben – sie haben korporativ auch ein eigenes Profil gewonnen. Natürlich ist ihr Erscheinungsbild denen der wesentlich älteren Männerbünde abgeschaut, aber es gibt inzwischen solche, die es erfolgreich modifiziert haben. Und ich gebe aus meiner Beobachterposition zu: Das hat Stil und Charme.

Entscheidend ist, dass Frauen, die sich für das Couleur entscheiden, nicht versuchen, die besseren Männer zu sein, wie das gelegentlich zu beobachten war und ist. Vielmehr vermögen sie die männliche Aufmerksamkeit durch ihre pure Weiblichkeit zu erregen, durch das, was ich Anmut nenne. Als Beispiel möchte die Athenia Würzburg nennen, die seit 1994 besteht und an deren Kommerz ich mehrmals teilnehmen durfte. Da habe ich schon im Vorfeld den Eindruck gewonnen: Wenn Frauen etwas machen, dann machen sie es gründlicher als Männer. Da wird nicht auf Teufel komm raus improvisiert, sondern mit Sorgfalt geplant. Nicht, dass es solches bei Männern nicht gäbe, aber der Hang zur Schlamperei ist bei ihnen stärker ausgeprägt – tut mir leid.

Schon beim Eingang zum Kommerzsaal wurde man von Empfangsdamen begrüßt. Sie alle trugen das schlichte, aber elegante „kleine Schwarze“ statt amazonenhafter Flüsse, und so hielt es auch

das Präsidium, das nicht mit Schlägern fuchtelte, sondern zum Heischen der Ruhe sich eines kleinen Tischgongs bediente. Und kein Bierkrug wurde mannhaft geschwungen, sondern mit sanften Fingern das Sektglas zum Mund geführt. Ein großartiger Kommers, auch inhaltlich, allemal beispielhaft, und vor allem: durchaus weiblich.

Wer übrigens ein Beispiel für ein bildschön gestaltetes und obendrein noch fehlerfreies Liederbuch sucht, der möge sich jenes der Arkadia Wien besorgen, die auch sonst in Form und Sitte erfreulich emanzipiert ist, will heißen frei von maskuliner Gestik und Diktion.

Was ich innerhalb der letzten 50 Jahre gelernt habe, ist Folgendes: Weibliches Couleurstudententum ist nicht nur möglich, es kann sogar eine Bereicherung dieser durch Jahrhunderte männlichen Gesellschaftsform sein. Das ist empirisch – heute.

Allerdings schränke ich ein: Gemischte Bünde erregen meine Zweifel. Die Gründe dafür sind rein soziologischer Art. Was aber reine Mädchenverbindungen betrifft, so bin ich vom Saulus zum Paulus geworden. Oder schöner gesagt: vom Hagestolz zum Rosenkavalier.

Raimund Lang v. Dr. Giseller (ILH et al.)

„Tradition gemeinsam leben!“

Wertschätzung für eine Vielfalt des Verbindungswesens



Fs Marie Hammerer

Gemischte Verbindungen stoßen auch heute noch auf Vorurteile. Oft wird behauptet, Tradition könne darunter leiden oder ein gemeinsames Verbindungsleben von Frauen und Männern funktioniere nicht. Wer jedoch mit gemischten Korporationen – sei es mit der KMV Clunia oder vielen an-

deren – in Kontakt kommt, erkennt schnell, dass diese Annahmen nicht der Realität entsprechen. Gemischte Verbindungen sind kein Angriff auf das traditionelle Verbindungswesen, sondern eine Weiterentwicklung dort, wo sie gewollt und aktiv getragen werden.

In zahlreichen gemischten Bünden übernehmen Frauen und Männer gemeinsam Verantwortung, ohne dass grundlegende Prinzipien verloren gehen. Gemeinschaft, Engagement, Bildung, Charakterstärke und die Bereitschaft, füreinander einzustehen: Diese Werte bleiben unverändert. Gemischt zu sein bedeutet nicht, Tradition abzuschaffen, sondern sie gemeinsam zu leben. Viele Verbindungen zeigen heute, dass das möglich ist – mit klaren Strukturen, hoher Disziplin und starkem Zusammenhalt. Der gelebte Alltag beweist, dass Gleichstellung kein theoretisches Ideal, sondern ein funktionierendes Modell ist.

Auch wir bei Clunia machen diese Erfahrung seit über dreißig Jahren. Seit 1991 sind wir gemischt – nicht aus Rebellion, sondern aus Überzeugung. Seit 1992 sind wir dem MKV assoziiert und damit weiterhin Teil des couleurstudentischen Lebens, jedoch mit der Freiheit, unser eigenes Modell umzusetzen. Frauen und Männer übernehmen bei uns dieselben Aufgaben, dieselben Chargen und dieselben Pflichten. Unser Alltag ist geprägt von Respekt, Vertrauen und Zusammenarbeit. Das gemischte Verbindungsleben funktioniert bei uns nicht nur gut – es ist längst selbstverständlich geworden.

Dabei ist uns eines wichtig: Wir erwarten nicht, dass alle Männer- oder Damenverbindungen denselben Weg gehen. Jede Korporation soll nach ihren eigenen Traditionen leben und selbst entscheiden, was zu ihr passt. Wir möchten niemanden überzeugen oder drängen. Aber wir möchten zeigen, dass gemischtes Verbindungsleben möglich ist – und dass es dort, wo es gewollt ist, zu einem stabilen und engagierten Miteinander führt.

Unsere Bundesgeschwister nehmen gleichermaßen an Schulungen und Veranstaltungen teil, und bei den Pennälertagen des MKV waren wir in den vergangenen Jahren stark vertreten. Gemeinsam aufzutreten ist für uns selbstverständlich. Wir bringen uns ein, diskutieren, vertreten unsere Werte und zeigen, dass Engagement nichts mit dem Geschlecht zu tun hat. Viele gemischte Verbindun-

gen erleben Gleiches: Vielfalt innerhalb der Gemeinschaft führt zu neuen Ideen, verantwortungsvollem Arbeiten und starkem Zusammenhalt.

Ein zentraler Gedanke, der uns mit anderen Verbindungen verbindet, ist die Amicitia – Freundschaft auf Augenhöhe. In gemischten Korporationen wird sie nicht durch Geschlechtergrenzen definiert, sondern durch Vertrauen, Verantwortungsbewusstsein und Miteinander. Verantwortung wird nicht aufgeteilt oder begrenzt, sondern gemeinsam getragen.

Gemischt zu sein bedeutet für mich nicht, anders zu sein – sondern einfach, man selbst zu sein, mit denselben Werten wie früher, nur gemeinsam

gelebt. Ich schätze die Vielfalt im Verbindungsweisen: rein männliche Bünde, rein weibliche Bünde, gemischte Verbindungen. Sie alle haben ihren Platz. Unser Weg ist nur einer von mehreren – und er funktioniert für uns hervorragend.

Die Erfahrung vieler gemischter Korporationen zeigt: Tradition verliert nichts, wenn mehr Menschen an ihr teilhaben dürfen. Im Gegenteil – sie gewinnt an Tiefe, an Perspektiven und an Zukunft. Und wir bei Clunia sind stolz darauf, unseren Beitrag dazu zu leisten: gemeinsam, gleichberechtigt und fest verwurzelt in den Prinzipien, die uns seit Generationen prägen.

Marie Hammerer v/o Globi (CLF-x)

Die rot-gold-rote Familie

Nicht „gemischt“ und doch gemeinsam



Kbr Dr. Harald Jilke

Ich möchte einige persönliche Anmerkungen anführen, die meine Sichtweise darstellen.

Ich bin 1959 geboren und wurde 1976 bei meiner Vindobona II im MKV rezipiert. Ich hatte einige Semester als xx, xxx und xxxx, war aber nie Senior oder Fuchsmajor. Das Chargieren war nie so meine Domäne ...

In der AH-schaft war ich längere Zeit Schriftführer und danach einige Jahre Philistersenior, dies und die Organisation etlicher Vindobonentage (das ist unser jährlicher dreitägiger Ausflug) haben mir die Würde des Dr. cer. eingebracht, obwohl ich seit den Gymnasialtagen gar keinen Alkohol trinke ...

Vor etwas mehr als 30 Jahren bestanden in unserer Verbindung starke Bestrebungen, Mädchen aufzunehmen, gab es doch die Anregung der Norica nova und der Clunia Feldkirch, es gab viele Diskussionen, Fragebögen, Arbeitskreise.

Schließlich gründeten einige Damen und Mädchen mit familiärem Bezug zu Vindobonen die KöStV Vindobona nova, seit langem im VfM und seit heuer 30 Jahre alt und ca. 50 Mitglieder stark.

Unseren beiden Verbindungen war es ein Anliegen, trotz des Beibehaltens zweier getrennter Verbindungen möglichst viel Gemeinsamkeit auch nach außen zu zeigen! So tragen wir dieselben Farben und denselben Deckel, teilen den Zirkel, unseren Wahlspruch „numquam retro!“, das Semesterprogrammheftchen und vor allem die Bude am Rooseveltplatz! Die meisten Veranstaltungen führen wir gemeinsam durch – es hat aber jede Verbindung auch ihre eigenen Termine und ihre eigenen Freundschaftsverbindungen.

So haben viele den Eindruck, wir seien eine gemischte Verbindung – das trifft aber nicht zu.

Persönlich würde mich eine Verschmelzung der beiden Verbindungen keineswegs stören, ich bin aber mit der jetzigen Situation durchaus zufrieden.

Vor dreißig Jahren war eine wichtige Überlegung, dass wir in einer anderen Situation sind als Clunia Feldkirch – wir waren ja nur eine von über 30 Verbindungen im WStV. Und wir wollten natürlich im MKV bleiben!

Wer die sehr gelungene Festschrift „30 Jahre VB nova“ kennt, weiß, dass wir inzwischen meist von der „rot-gold-roten Familie“ sprechen, das ist ein gutes Bild!

Dr. Harald Jilke v. Dr. Thales (VBW)

Austria Sagitta: Öffnung wider Willen

Studentenverbindung für christliche männliche Studenten



Wappen der AV Austria-Sagitta

Die Besonderheit – eine Studentenverbindung für christliche männliche Studenten zu sein – ist Bestandteil unserer Gründung. Im Geiste des zweiten Vatikanums wurden evangelische Bundesbrüder bei e.s.v. KÖStV Aus-

tria-Wien aufgenommen. Widerstände im ÖCV führten 1975 zu deren Entlassung. Diese Bundesbrüder hatten sich jedoch verdient gemacht, sodass die handelnden Akteure die A.V. Austria-Sagitta (A-S!) aus der Taufe hoben. Neben dem neu gefassten Religio-Prinzip ersetzte man das Patria-Prinzip durch Libertas. Dadurch konnten nun nichtösterreichische christliche Studenten eine couleurstudentische Heimat finden, die bis dato den schlagenden Verbindungen anheimfielen. Diese Überlegungen schlugen sich auch im Freundschaftsabkommen zwischen der A-S! und des ÖCVs nieder. Der Rest ist Geschichte.

Kein betendes Beiwagerl

Die A-S! ist kein Beiwagerl des ÖCVs für Protestanten, sondern das Bestreben, der Ökumene Raum zu geben. Die Unterschiede im Sakraments-, Kirchen- oder Amtsverständnis geben Anlass zum Austausch und zur Reflektion des eigenen Bekenntnisses. Dadurch halten wir Religio mehr im Alltag, als es vielleicht anderen Verbindungen gelingt, die die Gretchenfrage seltener beantworten müssen. Es bedarf einer gewissen religiösen Kompetenz der Bundesbrüder, die wir einfordern, um auch füreinander eintreten zu können. Denn Unwissenheit führt zu Verunsicherung und die bricht auch unter Cartellbrüdern bisweilen despektierliche Bahnen, wobei die Zahl der geschätzten Cartellbrüder, die uns offen begegnen, mehr als überwiegend ist.

Hohle Prinzipien und zahlreiche Mitglieder

Der wesentliche Unterschied zu heutigen etwaigen „Öffnungs-Debatten“ liegt wohl im historischen Kontext: Im Jahre 1975 baute die römisch-katholische Kirche ihrerseits einen Brückenkopf mit den bekannten Begleitumständen. Die Gründung der A-S! ist eine Folge daraus. Allerdings standen Couleurstudententum wie auch Christ-Sein seinerzeit programmatisch nicht so sehr in Frage wie heute.

Man kann Katholiken, Orthodoxe, Protestanten, Frauen, Juden, Moslems und Menschen ohne Bekenntnis aufnehmen, nur stellt sich die Frage nach dem gemeinsamen Nenner. Sollen es farbenfrohe Bänder und dicke Adressbücher sein? Schlagende Verbindungen beantworten diese Frage mit Mensur, Ehre und nationalem Getöse.

Die Form kann man zerbrechen

Aus unserer Sicht sind weder Dreiteiler noch zackiges Chargieren für den Verbindungserfolg entscheidend. Prinzipien müssen erlebt und nicht nur abgebildet werden. Dies spiegelt sich insbesondere in der angewandten Amicitia wider, wenn Bundesbrüder einander auf dem Erfolgsweg begleiten oder beim Scheitern beistehen wollen. Gerade darin kommt das christliche Miteinander zum Ausdruck, welches ein Zusammenspiel unterschiedlicher Persönlichkeiten ermöglicht, wo Spiefuchsen unserer Erfahrung nach eher anknüpfen können.

Eine „Öffnung“ bietet zwar die Möglichkeit, neue Personengruppen anzusprechen, allerdings sollte man zunächst die Frage nach gemeinsamen Werten und innerer Haltung beantworten, die diese (neue?) Gruppe zusammenhalten sollen, bevor Prinzipien neu gefasst werden.

Norbert Kleen, A-S! Philxx

Rossen Nenov, MSc, A-S!



„Masculinitas“ ist kein fünftes Prinzip

Für einen Dachverband christlicher Pennalien



KPhx Dr. Thomas Luzer

Vor etwas mehr als hundert Jahren trieben die Suffragetten ihr Unwesen und kämpften für das Wahlrecht von Frauen. So wurde das zumindest von den Zeitgenossen, natürlich vorwiegend von den männlichen, empfunden. Heute ist das eine Selbstverständlichkeit.

Als ich 1983 Couleurstudent wurde, waren es Frauen in Couleur, die für einiges Aufsehen sorgten. Es wurde geradezu als „kulturelle Aneignung“ gesehen, dass Frauen in eine bisher beinahe ausschließlich männliche Domäne eindringen. Der Untergang des Abendlandes stand unmittelbar bevor!

Heute sehen das die meisten differenzierter. Frauen und Mädchen in Couleur sind „normal“ geworden. Veranstaltungen werden gemeinsam organisiert und durchgeführt und bei Pennälertagen sind Couleurstudentinnen eine Selbstverständlichkeit.

Es ist zur Realität geworden, dass wir rein männliche, rein weibliche und gemischte Verbindungen haben. Die männlichen sind im MKV und die weiblichen im VfM zusammengeschlossen. Für die gemischten Verbindungen hat der MKV am letzten Pennälertag ein Musterabkommen verabschiedet, das die Möglichkeit eröffnet, einen assoziierten Status zu erlangen. Das sind die Fakten.

Wie aber wollen wir in der Zukunft mit dieser Situation umgehen? An dieser Stelle ist es mir wichtig, festzuhalten, dass die folgenden Ausführungen ausschließlich meine persönliche Meinung widerspiegeln und kein offizieller Standpunkt der Verbandsführung sind.

Ich plädiere für einen MKV, der für alle Verbindungen auf Mittelschulebene, die sich zu unseren vier Prinzipien bekennen, offen ist. Es gibt kein fünftes Prinzip „masculinitas“! Der Verband könnte dadurch seine Schlagkraft erhöhen und dem politischen Gegner eines der stärksten Argumente gegen unsere Gemeinschaften nehmen. Es ist auch davon auszugehen, dass Förderungen der öffent-

lichen Hand in Zukunft an immer mehr Kriterien gebunden werden. Aus diesem Grund wird demnächst beispielsweise auch die neue Website des MKV online gehen, die dann barrierefrei sein wird.

Sollte sich der MKV irgendwann einmal zu so einer Strukturänderung durchringen, dann ist es ganz wichtig, die Verbindungsautonomie stark in den Statuten und der Geschäftsordnung zu verankern. Jede Verbindung muss autonom entscheiden, welche Mitglieder sie in ihren Reihen haben will. Das beträfe natürlich auch Verkehrsaktive.

In Diskussionen zu diesem Thema wird immer wieder der EKV-Austria ins Spiel gebracht, der diese Aufgabe übernehmen könnte. Ich persönlich halte das für eine Illusion. Die Abstimmung mit mehreren anderen Verbänden führt erfahrungsgemäß zu mehr Problemen als zu Lösungen, wie der traurige Zustand des EKV gerade zeigt. Mir ist bewusst, dass die Zeit für eine Antragstellung in diese Richtung noch nicht reif ist. Ich erachte es aber für höchst an der Zeit, einen fairen und offenen Diskurs zu diesem Thema zu beginnen (übrigens auch zur Frage des Umgangs mit Nicht-Katholiken).

Immer wieder höre ich, wie großartig die Zusammenarbeit mit den „Mädels“ funktioniert. In einem Landesverband ist sogar der Schulungsleiter (die Anrede ist ausdrücklich so gewünscht!) eine Couleurstudentin – und niemand stört es. Bei der Organisation von Pennälertagen würde seit Jahren ohne die Unterstützung von Frauen in Couleur vieles wahrscheinlich nicht mehr funktionieren.

„Mitreden sollen sie aber nicht dürfen! Das soll ein Privileg der Männer bleiben!“ Denken wir zurück an die Suffragetten. Wären sie nicht gewesen, wann hätten wir ein Frauenwahlrecht bekommen?

Trauen wir uns, darüber zu sprechen. Haben wir Mut, unseren MKV einmal anders zu denken. Treffen wir Entscheidungen, bevor wir von außen gezwungen werden. Wenden wir den Grundsatz unserer Mutter Kirche „ecclesia semper reformanda“ auch für unseren MKV an.

Dr. Thomas Luzer v. Dr. cer. Octavian (ADW)
Kartellphilistersenior

WAS FRÜHER PASSIERTE

Vor 750 Jahren (1276): Drei Päpste waren nicht genug

1276 ist das einzige Jahr, in dem vier Päpste nacheinander den Stuhl Petri innehatten. Der 1271 gewählte Papst **Gregor X.** (Tedaldo Visconti) starb am 10. Jänner 1276, sein Pontifikat war von der Reform des Wahlverfahrens geprägt, die er nach der längsten Papstwahl der Kirchengeschichte (von 1268–1271), durchgesetzt hatte.

Nach Gregors Tod wurde am 21. Februar der Dominikaner **Innozenz V.** (Pierre de Tarentaise OP) gewählt, ein hochgelehrter Theologieprofessor aus Savoyen. Sein Pontifikat dauerte nur wenige Monate; er starb bereits am 22. Juni. Ihm folgte am 11. Juli **Hadrian V.** (Ottobono Fieschi) – eine bemerkenswerte Figur: Er war weder Priester noch Bischof, sondern ein erfahrener Diplomat aus der einflussreichen genuesischen Familie der Fieschi, der auch Papst Innozenz IV. angehörte. Seine Amtszeit endete schon nach 38 Tagen, bevor er die Priester- oder Bischofsweihe hätte empfangen können. Seine einzige nachweisbare

Amtshandlung ist die Aufhebung der Konklaveordnung Gregors X.

Der vierte Papst des Jahres war **Johannes XXI.** (Petrus Juliani) aus dem heutigen Portugal. Der ausgebildete Arzt, Gelehrte und Verfasser wissenschaftlicher Schriften wurde am 8. September gewählt. Er starb 1277 an den Folgen eines Deckensturzes in seinem Arbeitszimmer. Sein kurzes Pontifikat beendete das kirchengeschichtliche Ausnahmejahr 1276.

Das „Vierpäpstejahr“ zeigt die politische Zerrissenheit des 13. Jahrhunderts: Machtkämpfe zwischen Kardinalsfamilien, Spannungen zwischen französischen und italienischen Adelshäusern sowie die Nachwirkungen der Reformen Gregors X. prägten die Wahlgänge. Gleichzeitig verdeutlicht es die Vielfalt der Persönlichkeiten, die in kurzer Folge das höchste Amt der Kirche innehatten – vom Theologen über den Diplomaten bis zum Mediziner.

Vor 400 Jahren (1626): Der Oberösterreichische Bauernkrieg

Zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges verpfändete Kaiser Ferdinand II. Oberösterreich an den bayerischen Herzog Maximilian I. Der erzkatholische Bayer forcierte die Gegenreformation und entsandte neben Steuerbeamten auch katholische Geistliche nach Oberösterreich. Die geplante Installation eines katholischen Pfarrers im protestantischen Frankenburg führte zum bewaffneten Protest, zur Vertreibung des Pfarrers und zur Belagerung der bayerischen Verwaltungsbeamten im Schloss Frankenburg. Nachdem ihnen Gnade versprochen worden war, gaben die Aufständischen die Belagerung auf.

Der bayerische Statthalter Graf Herberstorff zierte daraufhin die männlichen Bewohner der Grafschaft zum Strafgericht auf das „Haushamerfeld“ und ließ die Rädelsführer paarweise um ihr Leben würfeln. Die Verlierer des Würfeln wurden gehängt, die anderen begnadigt. Die Strafaktion gegen die protestantischen Bürger hatte nicht die erhoffte abschreckende Wirkung, sondern löste den Bauernaufstand aus.

Dieser begann im Mai 1626 unter Führung von Stefan Fadinger. Rasch brachten die Bauern große Teile des Landes unter Kontrolle und die bayerischen Besatzungstruppen in arge Bedrängnis. Trotz anfänglicher Erfolge mangelte es den Aufständischen an militärischer Erfahrung und einheitlicher Führung. Nach Fadingers Tod im Juli zerfiel die Bewegung und kaiserliche sowie bayerische Truppen brachen schnell den Widerstand.

Der Aufstand führte zur Verschärfung der habsburgischen Repressionen. Die Gegenreformation wurde konsequent durchgesetzt, protestantische Untertanen wurden zur Auswanderung oder Konversion gezwungen. Wirtschaftlich litt Oberösterreich noch Jahrzehnte unter den Kriegszerstörungen und den harten Strafmaßnahmen.

Gleichzeitig prägte der Bauernkrieg nachhaltig das regionale Selbstverständnis: Er wurde zum Symbol für Widerstand gegen Fremdherrschaft und soziale Ungerechtigkeit und fand Eingang in Literatur, Volkskultur und Geschichtsbewusstsein.

VERMISCHTE MELDUNGEN

Balleluja: Die klerikale Fußball-Europameisterschaft

255 Priester aus 18 Ländern spielten um den Titel

Die traditionelle Fußball Europameisterschaft der Priester fand im Februar im polnischen Lublin statt. 18 Länder entsandten ihre Mannschaften, 255 Priester spielten um den Titel. Das Turnier hat sich in den vergangenen Jahren zu einer festen Größe entwickelt und zählt zu den größten sportlichen Begegnungen innerhalb der europäischen Priestergemeinschaft.

Das österreichische Team hatte sich in Ybbs intensiv auf das Turnier vorbereitet und fuhr topmotiviert nach Polen. Der Kapitän der österreichischen Mannschaft, der Perchtoldsdorfer Kaplan Michael Semmelmeier, zeigte sich zuversichtlich: „Wir haben dieses Jahr viele neue Priester im Kader, die jung, sportlich und hoch motiviert sind.“

Zur Eröffnung des Turniers las Erzbischof Stanislaw Budzik, der Metropolit von Lublin, eine Messe. Die EM der Priester ist weit mehr als ein sportlicher Wettkampf. Zwischen den Spielen wird gemeinsam gebetet, gefeiert und diskutiert. Das Treffen vereint auf besondere Weise körperliche Fitness, sportliche Fairness und kirchliche Verbundenheit.

Den Europameistertitel holte das Gastgeberland Polen mit einem Sieg über Kroatien. Österreich belegte Rang 14. Der Vorsitzende der Diözesansportgemeinschaft, Sepp Eppensteiner, war mit dem Ergebnis trotzdem zufrieden. Der Teamgeist sei hervorragend gewesen und man hätte zahlreiche neue Kontakte zu Priestern aus ganz Europa geknüpft. Das Team hätte mit seinem Auftreten bei der Bevölkerung viele Sympathien erfahren und wäre ein echter Gewinn für die Kirche in Österreich.



Die österreichische Nationalmannschaft

Pallottikirche in Hietzing profaniert

Gerüchte um die Hetzendorfer Schlosskirche sind verstummt

Die Erzdiözese Wien hat in den letzten zehn Jahren sieben (von rund 1000) Kirchen aufgegeben oder an andere Glaubensgemeinschaften abgegeben. Die letzte Profanierung betrifft die Pallottinerkirche in Hietzing.

Der Orden der Pallottiner hatte 1950 das Grundstück Auhofstraße 10 gekauft und dort in den Jahren 1959 bis 1960 ein Bildungshaus mit integrierter Kapelle errichtet. Die Kirche war jahrzehntelang geistliches Zentrum der Gemeinschaft, wurde aber schon vor Jahren geschlossen. Ein Pallottiner betreute weiterhin die kleine Pfarrgemeinde, wurde aber im Jänner 80 Jahre alt. Der Mangel an Nachwuchs zwingt nun den Orden zur

vollständigen Aufgabe des Standortes. Den Rückzug der Pallottiner haben finanzielle Forderungen der Erzdiözese beschleunigt. Die Räumlichkeiten bleiben im Besitz der Erzdiözese und sollen wie bisher als Ort für Veranstaltungen, Gebet und pfarrliche Angebote pastoral genutzt werden.

Für viele Hietzinger ist der Abschied dennoch schmerzlich, der Integration in benachbarte Pfarren stehen sie kritisch gegenüber.

Im Vorjahr wurde auch von einer Profanierung der Hetzendorfer Schlosskirche gesprochen, doch sind die Gerüchte verstummt. Die K.Ö.St.V. Gral hatte eine Unterschriftenaktion gegen die Schließung der Kirche massiv unterstützt.

TIPPS FÜR LESERATTEN

Zwei Bücher haben mich zuletzt wegen ihres Bezuges zum Farbstudententum bzw. zu Farbstudenten besonders angesprochen: Kbr Dr. Gerhard Hartmann v. Dr. cer. Henoch (Baj), Archivar des ÖCV und wiederholt Mitarbeiter des GRAL AKTUELL, hat seine Geschichte des Österreichischen Cartellverbandes überarbeitet, aktualisiert und erweitert. Das Buch sollte bei Auslieferung von GRAL AKTUELL 113 bereits im Buchhandel verfügbar sein.

Mit dem zweiten Buch beschreibt der Zeithistoriker und Friedensforscher den Wandel des evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer vom ursprünglichen Nationalisten zum Pazifisten und zeichnet seinen Weg in den Widerstand nach. Dietrich Bonhoeffer war Mitglied der Tübinger Akademischen Verbindung Igel, einer 1871 gegründeten, nichtschlagenden und nichtfarbentragenden Verbindung, die als Persiflage auf den wilhelminischen Zeitgeist galt.

Der CV in Österreich

Kbr Gerhard Hartmann aktualisierte sein Standardwerk



Kbr. Gerhard Hartmann legt eine aktualisierte Gesamtdarstellung des Österreichischen Cartellverbands vor. Er knüpft natürlich an frühere Ausgaben an, geht aber deutlich über diese hinaus und beschreibt die jüngste Geschichte des ÖCV bis in die Gegenwart. Er berücksichtigt

Entwicklungen der letzten Jahrzehnte wie den Wandel des politischen Katholizismus und die aktuellen Debatten über studentische Verbindungen.

Hartmann verbindet historische Analyse mit einer breiten Darstellung der gesellschaftlichen Vernetzungen des Verbands in Politik, Kirche und Wissenschaft.

Der erweiterte Umfang und die systematische Neubearbeitung machen das Buch zu einem aktuellen Standardwerk, das sowohl die historische Bedeutung als auch die gegenwärtige Rolle des ÖCV präzise einordnet.

Gerhard Hartmann: Der CV in Österreich - Seine Entstehung, seine Geschichte, seine Bedeutung. Verlag Butzon & Bercker, Kvelaer. Taschenbuch, 352 Seiten. ISBN 978-3-7666-3915-8. 21,50 Euro.

Vom Nationalprotestanten zum Pazifisten

Detlef Bald berichtet über die innere Revolution des Dietrich Bonhoeffer

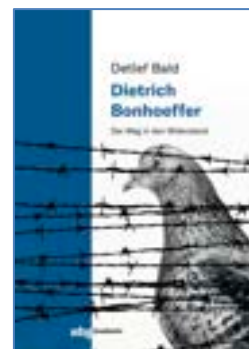
Der Blick auf Dietrich Bonhoeffer zeigt die Umkehr eines völkisch-nationalistischen Theologen, der anfangs für den gottgewollten Krieg der preußisch-deutschen Größe eintrat, sich der internationalen Verständigung und schließlich dem friedlichen Ausgleich zwischen den Staaten zuwandte. Das breite Spektrum des Nationalsozialismus hat diese politisch-ethische Umkehr Bonhoeffers seit 1930 in doppelter Weise begleitet – in Politik und Staat sowie in Theologie und Kirche.

Bonhoeffers „Kampf“ um „Wahrheit und Recht“ bestimmte seine ethische Lehre und die kirchlich-politischen Aktionen auf internationaler Ebene wie im NS-Regime, um über die Kriegsgeschichte des Abendlandes aufzurütteln; um eine globale Friedenspolitik ohne Rüstung einzufordern; um vor

dem Vernichtungskrieg um Lebensraum zu warnen. Der Kampf gegen Diktatur, Antisemitismus und Rassismus begleitete ihn, den „Pazifisten und Staatsfeind“, auf seinem Weg in den Widerstand der Gruppe des 20. Juli 1944.

Der Autor Detlef Bald ist Zeithistoriker und Friedensforscher zur Militär- und Sicherheitspolitik. Er arbeitet zum Widerstand der Weißen Rose und war einige Jahre Vorsitzender des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins.

Detlef Bald: Dietrich Bonhoeffer – Der Weg in den Widerstand. Herder GmbH., 236 Seiten, ISBN 978-3-534-40552-7 – 35,00 Euro.



Programm des 100. Stiftungsfestes

Freitag, 5. Juni 2026

18:00 Uhr, c.t., plen.col., h.off.

Bude. Mit Damen und Gästen

Sektempfang

Gral begrüßt die Gäste aus nah und fern

Samstag, 6. Juni 2026

16:00 Uhr, s.t. plen.col., h.hoff.

Bude. Mit Damen und Gästen

Festkommers (Festzelt)

Anschließend Ausklang auf der Bude

Sonntag, 7. Juni 2026

09:00 Uhr, c.t., plen.col., ad lib.

Bude. Mit Damen und Gästen

Frühschoppen – Ausklang des Stiftungsfestes

Gral verabschiedet sich von den Gästen mit dem, was am Vortag übrig geblieben ist

Administratives

Wir danken unseren Spendern

Bbr. Mag. Alfred Biribauer v. Horatio

Kbr. Ing. Christian Gold v. Hannibal (BOW)

Kbr. Engelbert Gruber v. Dr. cer. Spatz (DUW)

Kbr. Dr. Fritz Lengheim v. Aeneas (KRW)

Kbr. Friedrich Knobloch v. Leander (BOW)

Kbr. Mag. Alexander Pallendorf

v. Dr.cer. Paracelsus (AUP)

Kbr. Dr. Rudolf Toifl v. Caligula (AUP)

Für Bundes- und Kartellbrüder, die unsere Verbindung oder die Verbindungszeitschrift finanziell unterstützen wollen, drucken wir die Zahlungsanweisung ab. Ihr ist auch der IBAN-Code für eventuelle Internetüberweisungen zu entnehmen.

Bitte glaubt nicht, dass bei der Gestaltung einer per E-Mail versandten Zeitung keine Kosten entstehen.

AT		ZAHLUNGSANWEISUNG	
Empfänger Name/Firma AHV GRAL WIEN			
IBAN Empfänger AT381200026922161600			
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank BKAUATWW	Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen		Betrag EUR
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz			
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an Empfänger weitergeleitet			
IBAN Kontoinhaber / Auftraggeber			
Kontoinhaber / Auftraggeber Name/Firma			
Unterschrift Zeichnungsberechtigter		Betrag < Betrag v	

Die K.Ö.St.V. GRAL

freut sich auf ein Wiedersehen bei ihren Veranstaltungen.

Informationen zum Veranstaltungsprogramm und sonstige Mitteilungen unserer Verbindung findest Du auf der Homepage gral.wien.



Die Redaktion des GRAL AKTUELL

wünscht allen Lesern und ihren Familien
ein „Gesegnetes Osterfest!“



Impressum

Medieninhaber: Altherrenverband der K.Ö.St.V. Gral Wien (ZVR-Nr. 437911338)

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Paul Windisch (paul.windisch@chello.at)

Alle: 1120 Wien, Hohenbergstraße 42a/4

Hersteller: Eigenverlag

Druck: Eigene Vervielfältigung

Redaktionsadresse: chc@gral-wien.at

Bankverbindung: AHV Gral Wien

IBAN: AT38 1200 0269 2216 1600

Der Bezug von GRAL AKTUELL erfolgt aufgrund der Zugehörigkeit zur K.Ö.St.V. Gral Wien oder zu befreundeten Verbindungen. Sollte die Zustellung nicht mehr gewünscht werden, bitten wir um entsprechende Bekanntgabe. Die Verwendung der Daten erfolgt ausschließlich für den Versand unserer Verbindungszeitung GRAL AKTUELL.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors wieder und müssen nicht der Meinung der Redaktion oder des Chargenconventes entsprechen. Eingelangte Artikel werden der aktuellen Rechtschreibung angepasst. Unverlangt eingegangene Artikel können von der Redaktion ohne Angabe von Gründen abgelehnt werden. Die Redaktion behält sich die Kürzung eingelangter Artikel vor.